

So macht Lernen Spaß

Ausgezeichnete Projekte des Instituts für innovative Bildung mit Sitz in Bamberg

BAMBERG. Wer in Schulklassen geht und das Unterrichtsgeschehen verfolgt, gewinnt nicht unbedingt den Eindruck, dass dort wissbegierige und lernwillige Schüler sitzen. Im Kern sind sie aber genau das: interessiert an Neuem. Wie im Rahmen des Unterrichts Schüler „gekitzelt“ werden können, von gelangweilten zu motivierten Kindern und Jugendlichen mutieren, führt Frank Fleischmann und sein Team vom Institut für innovative Bildung e.V. mit Sitz in Bamberg seit Jahren vor. Dafür ist das Institut jetzt von der Stiftung „Bündnis für Kinder. Gegen Gewalt“, der Altbundespräsident Roman Herzog vorsteht, bei einem bundesweiten Wettbewerb mit dem zweiten Platz ausgezeichnet worden.

Weiter auf Seite 2



Mädchen können sich für Technik nicht begeistern? Yelena (von links), Abby und Frieda beweisen bei einem Projekt des Instituts für innovative Bildung in der Montessori-Schule in Bamberg, bei dem eine Dampfmaschine zum Einsatz kommt, das Gegenteil.

Foto: privat

Aktive Schüler begreifen besser

Projekt „Hoch-Spannung“ begeistert Schüler für Naturwissenschaften

Eine Sternstunde für Fleischmann, der unumwunden einräumt, dass ihm der erste Platz freilich noch mehr behagt hätte. Der Gründer des Instituts hat in Bamberg Sozialpädagogik studiert, ist aber auch Kfz-Mechatroniker und Kommunikationselektroniker. Deshalb sein großes Anliegen, Kinder für Technik zu begeistern. Aber nicht nur. Andere Projekte des Instituts haben Sexuaufklärung oder eine Flirtschule zum Inhalt. Allen gemeinsam ist, dass Kinder nicht in der Rolle des passiven Zuhörers verharren. „Die Kinder sind von Anfang an aktiv dabei. Durch ihr Tun begreifen sie die Zusammenhänge besser. Wenn sie dabei noch etwas Sinnvolles schaffen, lernen sie nicht nur, sondern gehen mit gestärktem Selbstwertgefühl aus dem Projekt“, erklärt Fleischmann. Ein Ansatz also, der sich deutlich vom normalen Unterrichtsgeschehen – hier die zumeist passiven Schüler an ihren Pulten, dort der meist aktive Lehrer an der Tafel – abhebt.

Noch eine Sternstunde für Fleischmann war es, als sich drei Schulleiter von Erlanger Mittelschulen an das Institut wandten mit der Bitte, im Rahmen eines Modellprojekts die Schüler für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern.

So entstand „Hoch-Spannung – Abenteuer Technik“, übrigens gefördert von Siemens und der Bürgerstiftung Erlangen. Der Ansatz: Die Schüler, insbesondere auch Schülerinnen, erfahren, wie Gegenstände wie Laptop, Toaster oder Staubsauger funktionieren. Das Prinzip aller Projekte wird auch dabei verfolgt: „Kinder wollen, dass sich etwas bewegt, dass etwas passiert. Sie wollen etwas Lebensnahes haben.“ Fleischmann scheute sich zum Beispiel nicht, von Schülern aus Holzleisten, Drähten und Verstärker Gitarren zusammenbauen zu lassen. Jetzt sind es eben Geräte des täglichen Lebens, die auseinandergenommen und erforscht werden. Neben der Absicht, das Interesse der Schüler für Technik zu we-



„Guitar creator“ ist ein Projekt, bei dem es vorrangig um den Bau von E-Gitarren geht. Dabei wird natürlich auch Zubehör wie Gitarrenverstärker unter die Lupe genommen. Rechts im Bild Frank Fleischmann vom Institut für innovative Bildung beim Projekt in der Bamberger Trimbergsschule.

cken, verfolgt die Schulleitung noch eine zweite: Lehrer nehmen daran teil mit dem Ziel, diese Form des Vermittelns von Inhalten in ihren Unterricht zu integrieren. Darüber hinaus wird die Umsetzung des Projekts dokumentiert und am Ende von den Schülern bewertet. Anregungen daraus fließen in die künftige Arbeit des Instituts ein.

Fleischmann spart nicht an Kritik am gegenwärtigen Bildungssystem: „Selbst wenn Lehrer ihren Unterricht innovativ gestalten wollen, scheitern sie mancherorts an den eingefahrenen Strukturen“, hat er beobachtet. Mit dem Institut will er Anreize für die positive Veränderung des Bildungssystems geben. Der Pädagoge will starke, kreative, neugierige und agile Kinder formen, die gewapp-

net sind für die Herausforderungen der Zukunft. An diesem Ziel des gemeinnützigen Instituts orientiert sich auch die Projektentwicklung, weniger entscheidend dafür ist, ob sich Sponsoren finden. Dennoch macht Fleischmann kein Hehl daraus, dass praktisch ohne Sponsoren nichts läuft.

„Geld zum Beispiel vom Bildungsministerium zu bekommen, ist unheimlich schwierig.“ Zum Glück wird das Institut regen nachgefragt. „Wir haben im vergangenen Jahr über 2000 Kinder und jugendliche erreicht. Unsere Angebote sind in Franken, in der Oberpfalz und in Oberbayern verfügbar.“ Daraus resultiert ein großer Sponsorenkreis, finanzielle Unterstützung und Materialien kommen aus der Industrie, von Geldinstituten und Handwerksbetrieben. „Wir be-

kommen viel Zuspruch aus der Wirtschaft“, freut sich Fleischmann.

Der Geschäftsführer würde am liebsten all seine Kraft in der Projektarbeit einsetzen. Doch das Institut will verwaltet werden. Darüber hinaus registriert Fleischmann bei sich und seinen Mitarbeitern ein hohes Maß an ehrenamtlicher, will heißen unbezahlter Tätigkeit. Seine Stellvertreterin Gisa Strich wünscht sich, abschließlich von der pädagogischen Arbeit leben zu können. Ertter Schritt hin zur besseren Organisation des Instituts soll ein zirka 50 Quadratmeter großes Büro in Bamberg sein, das noch dringend gesucht wird. Gesucht werden auch neue Mitglieder, die sich mit den Zielen des Vereins identifizieren können. *geb*